

Unterstützungsnotwendigkeiten des AMS zur Erleichterung des beruflichen Wiedereinstieges von Frauen

Eine Studie des AMS Vorarlberg

Die vorliegende Studie »Unterstützungsnotwendigkeiten des AMS zur Erleichterung des beruflichen Wiedereinstieges nach längerer Beschäftigungspause«,¹ die im März 2004 im Auftrag des AMS Vorarlberg von dem Salzburger Institut Solution - Sozialforschung & Entwicklung abgeschlossen wurde, geht auf Prognosen zur längerfristigen Entwicklung des Vorarlberger Arbeitsmarktes zurück.² So etwa kommt die vom Europäischen Zentrum für Wirtschaftsforschung und Strategieberatung im Jahr 2001 erstellte Studie (Mohr/Duvinage/Knittel 2001) zur Einschätzung, daß vor allem im Dienstleistungsbereich sowie in Gewerbe und Handwerk ein Beschäftigungszuwachs zu verzeichnen ist, während in der Industrie die Beschäftigungszahlen insgesamt rückläufig sind. Vor dem Hintergrund der konjunkturellen Entwicklung komme es langfristig gesehen zu einem steigenden Arbeitskräftebedarf, der ein zentrales Problem für viele Vorarlberger Unternehmen in nahezu allen Branchen darstellen werde.

Für das AMS Vorarlberg ist nun von Interesse, wie insbesondere Frauen, die längere Zeit ihre Erwerbstätigkeit unterbrochen haben, für den Arbeitsmarkt zurückgewonnen werden können. Es sollte erhoben werden, wie der Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt möglichst attraktiv gestaltet werden kann und welche Maßnahmen und Angebote das AMS für Frauen vorsehen sollte, um ihnen den Wiedereinstieg nach einer Beschäftigungspause zu erleichtern. Zusätzlich sollte damit auch dem Prinzip des Gender Mainstreaming entsprochen werden.

1. Ziele des Forschungsprojektes

Die zentralen Ziele des vorliegenden Projektes können folgendermaßen zusammengefaßt werden: Zum einen sollten

¹ Die Langfassung der Studie wird als AMS report 42 publiziert (voraussichtlicher Erscheinungstermin: September 2004; Bestellmöglichkeiten: siehe Rückseite).

² Lassnigg/Leitner/Steiner/Wroblewski 1999, Leitner/Wroblewski 2001, Schiffbänker 2002, Pilsel/Oberholzner/Weber 2002, Hofstätter/Sturm 2002, Enzenhofer/Kaup 2002.

die Sichtweisen und Erfahrungen von Frauen erhoben werden, die den Wiedereinstieg in den Beruf bereits planen und diesbezüglich Kontakt mit dem AMS aufgenommen haben (Zielgruppe 1), zum anderen sollten Einschätzungen, Problemlagen und Wünsche von Frauen sichtbar gemacht werden, die derzeit keiner beruflichen Tätigkeit nachgehen und auch noch keinen Kontakt mit dem AMS hatten (Zielgruppe 2). Für beide Zielgruppen galt es, die wesentlichen hemmenden und fördernden Faktoren für einen Wiedereinstieg zu eruieren. Weiters sollten die Erfahrungen, Sichtweisen und Deutungsmuster von ausgewählten ReferentInnen des AMS Vorarlberg zu Fragen des beruflichen Wiedereinstieges von Frauen ermittelt werden.

Die Erhebungen im Rahmen der Studie sollten dem AMS insbesondere darüber Aufschlüsse geben, in welcher Weise Dienstleistungsangebote und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen eingesetzt werden müssen, um den beruflichen Wiedereinstieg nach längerer Beschäftigungspause zu erleichtern bzw. zu ermöglichen.

2. Methoden

Das Forschungsprojekt zeichnete sich durch einen Methodenmix aus. Das methodische Setting setzte sich aus folgenden quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden zusammen: Sekundärstatistische Datenanalyse zu Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit in Vorarlberg, halbstandardisierte telefonische Interviews mit insgesamt 77 Vertreterinnen der Zielgruppe 1, Durchführung von zwei aktivierenden und themenspezifischen Workshops mit Vertreterinnen von Zielgruppe 1, qualitative Leitfadeninterviews mit 13 Vertreterinnen von Zielgruppe 2, Durchführung von zwei aktivierenden und themenspezifischen Workshops mit Vertreterinnen von zwei ausgewählten Regionalstellen des AMS Vorarlberg sowie eine kontinuierliche Rückkoppelung mit dem Auftraggeber zur Diskussion und Reflexion bisher getätigter Schritte und Planung der folgenden Aktivitäten.

3. Kurzfresümee der einzelnen Untersuchungsschritte

Die vorliegenden Ergebnisse zeichnen ein vielfältiges und differenziertes Bild der notwendigen und nachgefragten Unterstützungsmaßnahmen des AMS zur Erleichterung des beruflichen Wiedereinstieges nach längerer Beschäftigungspause.

Einige Faktoren, denen zentrale Bedeutung von allen

Akteuren und Befragten beigemessen wird, liegen nicht im Einflußbereich des AMS Vorarlberg, so etwa der Mangel an adäquaten Teilzeitarbeitsplätzen für Frauen, die nicht ausreichende Dichte und Qualität der Kinderbetreuungseinrichtungen sowie das traditionelle Bild und das Rollenverhalten beider Geschlechter.

Auch die finanziellen und personellen Ressourcen des AMS Vorarlberg sowie die allgemeine arbeitsmarktpolitische Ausrichtung der Aktivitäten können nicht direkt vom AMS Vorarlberg gesteuert werden.

3.1 Ergebnisse der Fragebogenerhebung und der Workshops mit Vertreterinnen von Zielgruppe 1

Die Frauen der Zielgruppe 1 wurden mittels Fragebogen/Telefoninterviews und Workshops erreicht. Sie hatten bereits Kontakt mit dem AMS Vorarlberg und geben an, in hohem Maße wieder in den Arbeitsmarkt einsteigen zu wollen, sehen sich jedoch mit vielfältigen Hemmnissen konfrontiert. Sie bringen - so die Ergebnisse der Fragebogenerhebung - ein hohes Maß an Qualifikationen mit (39% Lehrabschlüsse), diese Qualifikationen werden jedoch derzeit am Arbeitsmarkt nicht primär nachgefragt.

Obwohl etwas mehr als die Hälfte der Frauen im Rahmen der Telefoninterviews angab, vor dem Ausstieg aus dem Berufsleben eine Ganztagsstelle innegehabt zu haben, können sich nur mehr 12% der Frauen aktuell vorstellen, ganztags zu arbeiten. Sie streben in hohem Maße (rund 80%) eine Teilzeitstelle bis 25 Stunden an. Diese Wünsche spiegeln auch die aktuelle Verteilung der Arbeitszeit in Vorarlberg wider: die Teilzeitquote von Vorarlberger Frauen liegt bei 37% (dies allerdings mit Arbeitszeiten bis zu 32 Stunden).

Rund 30% der Frauen wünschen sich ein Netto-Entgelt bis 1.000 Büro monatlich. Hier scheint es einen Widerspruch zwischen konkreten Realitäten in der Arbeitswelt und den Wunschvorstellungen der Frauen zu geben.

Zentraler Faktor bei der gesamten Frage des Wiedereinstieges ist die Frage der Kinderbetreuung. Trotz intensiver, zwar zeitlich deutlich reduzierter Berufswünsche befürchten die befragten Frauen selbst hier die größten Probleme beim Wiedereinstieg.

Es scheint ein Teufelskreis zu existieren: Ein sehr hoher Prozentsatz der befragten Frauen will wieder in den Beruf einsteigen. Aufgrund mangelnder bzw. nicht adäquater Kinderbetreuung sowie des Selbstverständnisses, als Frau für die Kinderbetreuung zuständig zu sein (61 % der befragten Frauen geben an, sie würden keine Kinderbetreuungseinrichtun-

gen benötigen), werden mehrheitlich Arbeitsplätze gesucht, die eine Teilzeitarbeit am Vormittag ermöglichen, die jedoch nicht in dem Maße am Vorarlberger Arbeitsmarkt vorhanden sind, wie es den Bedürfnissen der Frauen entsprechen würde.

Die wenigsten Frauen wollen bzw. können an ihren alten Arbeitsplatz zurückkehren. Dies mag einerseits mit der teilweise langen Abwesenheit vom Arbeitsmarkt zu tun haben, andererseits wollen sich viele Frauen verändern und in den Bereich der Sozial- und Gesundheitsberufe einsteigen. Dieser Sektor hätte zwar Potential, jedoch nur, wenn in ausreichendem Ausmaß Arbeit in bezahlter Form vorhanden wäre.

Das AMS und auch die Angebote erfreuen sich einer teilweise hohen Bekanntheit unter den befragten Frauen. Die Wünsche der Frauen gehen aber eindeutig in Richtung einer intensivierte und verbesserten Beratung, einer konkreteren Qualifizierung sowie in Richtung einer Steigerung des Angebotes an adäquaten offenen Stellen. Änderungen müßten insbesondere bei Inhalt und Ausrichtung der Angebote sowie im Kommunikationsverhalten der Beschäftigten des AMS ansetzen. Insgesamt schneidet das AMS bei der Beurteilung »mittel« ab.

3.2 Ergebnisse der Interviews mit Vertreterinnen von Zielgruppe 2

Die Frauen der Zielgruppe 2, also jene Frauen, die in jüngerer Vergangenheit keinen Kontakt zum AMS hatten, beschreiben ausführlich und nachdrücklich ihre unterschiedlichen Bedürfnisse und Wünsche hinsichtlich eines beruflichen Wiedereinstieges. Interessant in diesem Zusammenhang scheint vor allem, daß es eine Vielzahl an persönlichen und gesellschaftlichen Hemmschwellen gibt, warum die befragten Frauen - trotz teilweise jahrelanger Abwesenheit vom Arbeitsmarkt - entweder noch keinen Wiedereinstieg geplant oder ihn nur ansatzweise (geringfügige Beschäftigung) realisiert haben.

Fast alle Interviewpartnerinnen verfügen über eine abgeschlossene Berufsausbildung in ausnahmslos traditionell weiblichen Berufsfeldern mit den bekannten Konsequenzen für den beruflichen Wiedereinstieg: geringe Anzahl von Arbeitsplätzen mit adäquaten Entgelten, bedürfnisgerechten Arbeitszeiten oder potentiellen Aufstiegsmöglichkeiten. Sie geben an, bei der Berufsentscheidung kaum Berufsberatung oder Informationen über andere als jene der für Mädchen üblichen Berufsfelder und Berufe erhalten zu haben.

Außerdem haben die befragten Frauen weder die Berufsunterbrechung noch die Zeit danach wirklich geplant. Oftmals haben sie sich teilweise romantische Vorstellungen von ihrer Zeit zu Hause gemacht, die mit der konkret erfahrenen Realität jedoch kaum übereingestimmt haben.

Bei den befragten Frauen überwiegen traditionelle Rollen- und Partnerschafts-Vorstellungen, die teilweise mit großen Abhängigkeitsbeziehungen verbunden sind. Einigen Partnern der befragten Frauen ist die Rolle des »Alleinverdieners« und damit »Familienernährers« wesentlich, sie sprechen sich etwa gegen die Wiederaufnahme der Erwerbstätigkeit ihrer Partnerinnen aus bzw. unterstützen diese nicht.

Die Verantwortung für die Kinderbetreuung ist in ungeeignetem Ausmaß bei den befragten Frauen; die meisten hinterfragen dies auch selbst nicht. Einige der Interviewpartnerinnen wollten mehr Partnerschaftlichkeit bei Kindererziehung und Hausarbeit erreichen, ihre Partner waren dazu jedoch nur in begrenztem Ausmaß bereit.

Die Erwerbsbiographien der befragten Frauen verlaufen

sehr unterschiedlich; gemeinsam ist ihnen überwiegend, daß mit der ersten Berufsunterbrechung eine Dequalifizierungspirale beginnt. Die befragten Frauen kehren auf geringfügiger Basis bzw. in Form von Teilzeitbeschäftigungen auf den Arbeitsmarkt zurück, vielfach unter ihrem Qualifikationsniveau. Teilweise arbeiten sie auf ehrenamtlicher Basis bzw. auf Honorarbasis, also außerhalb sozialversicherungsrechtlicher Absicherung. Dies ist insbesondere für die Frage nach eigenständigen Pensionen im Alter von Bedeutung, da so Abhängigkeitsverhältnisse, etwa zu den Partnern, zementiert werden.

Die meisten Interviewpartnerinnen möchten auf Perspektive in die Arbeitswelt zurückkehren bzw. ihre aktuellen Arbeitszeiten (geringfügige Beschäftigung) ausdehnen. Als problematisch hierbei werden folgende Aspekte erachtet: ungeklärte Kinderbetreuung, mangelndes Selbstbewußtsein, inzwischen den Anforderungen des Arbeitsmarktes nicht mehr entsprechende Qualifikationen, mannigfaltige gesellschaftliche bzw. seitens der Arbeitgeber vorhandene Vorurteile gegenüber Frauen mit Kindern bzw. älteren Frauen.

Klar ist, daß die meisten Interviewpartnerinnen bis zu einem gewissen Alter der Kinder maximal Teilzeitbeschäftigungen annehmen bzw. annehmen werden.

Das AMS ist bei den wenigsten Interviewten die erste Ansprechstelle bei Fragen des beruflichen Wiedereinstieges; zum Teil haben sie sogar noch nie Kontakt mit dem AMS gehabt. Teilweise haben sie bei früheren Kontakten enttäuschende Erfahrungen gemacht, wie etwa, daß sie nicht ernst genommen und nicht ihren Wünschen und Vorstellungen entsprechend beraten worden sind, ergo sehr viel offen geblieben, ist. Zum Teil vermissen sie Angebote, die ihren Wünschen und Bedürfnissen entsprechen würden, wie etwa Standortbestimmung, Unterstützung bei der Entwicklung konkreter beruflicher Pläne sowie bei der Umsetzung derselben. Letztlich vertrauen die Frauen darauf, daß sie sich selber helfen müssen, wenngleich sie oftmals nicht (genau) wissen, auf welchem Weg und mit welchen Mitteln.

3.3 Die Sichtweisen der MitarbeiterInnen des

AMS Vorarlberg

Die MitarbeiterInnen des AMS Vorarlberg, die an zwei Workshops teilgenommen haben, identifizierten auf Basis ihrer Erfahrungen mit dem Thema »Beruflicher Wiedereinstieg« zusammenfassend folgende Problembereiche: Neben den bereits dargestellten gesellschaftlich bedingten Rahmenbedingungen, wie etwa mangelnde Kinderbetreuung oder ein Ansteigen jener Gruppen, die sich am Arbeitsmarkt konkurrenzieren (jugendliche, ältere, migrantische Arbeit-

suchende), seien es aber auch konkrete Hemmnisse seitens der Frauen, die den Wiedereinstieg erschweren. Viele Frauen seien unzureichend über die Situation am Arbeitsmarkt, die rechtlichen und sozialen Rahmenbedingungen für den Wiedereinstieg sowie die konkreten Angebote des AMS informiert. Gleichzeitig - so die befragten MitarbeiterInnen des AMS - müsse aber auch das AMS Maßnahmen zur Verbesserung des beruflichen Wiedereinstieges von Frauen setzen, ein erster Schritt wäre die Schaffung einer soliden Datenbasis. Weiters müssen die bestehenden Angebote des AMS bzw. die diesbezüglichen Informationen und Broschüren vermehrt an die Zielgruppen - und dies standardisiert für ganz Vorarlberg - kommuniziert werden.

Die MitarbeiterInnen des AMS halten jedoch auch fest, daß eine Diversifizierung (der Qualität) des Angebotes für Wiedereinsteigerinnen notwendig sei: So etwa sollten Angebote, wie etwa Coaching, Laufbahnplanung, sowie allgemeine Maßnahmen zur Hebung des Qualifikationsniveaus flächendeckend ausgebaut und ganzjährig angeboten werden. Zentraler Aspekt dabei ist auch die Förderung des Selbstbewußtseins und der Eigenaktivitäten von Frauen (Stichwort: Empowerment).

Darüber hinaus müßten auch die Beschäftigten des AMS in ihrer Beratungskompetenz hinsichtlich gendersensitiver Aspekte geschult werden. Überlegenswert wären auch Aktivitäten des AMS in Richtung der Gemeinden oder anderer regionaler Institutionen, die einen direkteren Kontakt zu Frauen im ländlichen Bereich haben.

Eine Verbesserung und Optimierung aller bisherigen und zukünftigen Maßnahmen des AMS könne jedoch nur erfolgen, wenn das AMS Wiedereinsteigerinnen auch weiterhin als Zielgruppe definiert.

Klares Fazit aller Teilnehmerinnen an den beiden Workshops ist, daß eine effiziente Arbeitsmarktpolitik für Frauen, insbesondere für Wiedereinsteigerinnen, vor allem mit einem Mehr an finanziellen Mitteln ausgestattet werden müßte, diese Entscheidung sei jedoch auf der politischen Ebenen angesiedelt. Dies hätte möglicherweise auch eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der MitarbeiterInnen des AMS zur Folge, insbesondere für jene, die konkret in der Beratung von Wiedereinsteigerinnen tätig sind. In diesem Zusammenhang wären auch Angebote für Supervision und Coaching zu finanzieren, so die Wünsche der Mitarbeiterinnen.

4. Ableitungen und Vergleich der Ergebnisse aller Erhebungsschritte

Ein Vergleich der Ergebnisse der beiden Zielgruppen zeigt, daß Frauen, die den Wiedereinstieg planen - unabhängig davon, ob sie Kontakt mit dem AMS hatten oder nicht - mit vielfältigen Problemen zu kämpfen haben (Kinderbetreuung, Teilzeit etc.) Auffallend ist auch, daß der Status als »Wiedereinsteigerin« nicht zwangsläufig bedeutet, daß die Frauen - und dies gilt wiederum für beide Zielgruppen - keinerlei Erwerbsarbeit nachgehen. Viele der Frauen beider Zielgruppen vollziehen einen »schleichenden Wiedereinstieg«, das bedeutet, daß sie im Rahmen geringfügiger Beschäftigungen oder auf Basis von Honoraren erste Schritte zur Reintegration in die Erwerbsarbeit machen. Der Kontakt mit dem AMS hat jedoch zur Folge, daß diese Frauen über ein Mehr an

Informationen und (Entscheidungs-) Möglichkeiten verfügen als jene, die noch keinen Kontakt zum AMS hatten. Diese Gruppe ist beim Versuch, wieder in das Erwerbsleben einzusteigen, vielfach auf zufällige Informationen, Tips von Freundinnen oder Good Will von Familienangehörigen angewiesen. Einer für Vorarlberg standardisierten, flächendeckenden und kontinuierlichen Informationspolitik seitens des AMS ist daher große Bedeutung beizumessen. Dies vor dem Hintergrund, daß Frauen sowohl aus Zielgruppe 1 als auch aus Zielgruppe 2 nach einer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit einer Erwerbsarbeit nachgehen wollen bzw. müssen.

Der Vergleich zwischen Zielgruppe 1 und 2 zeigt auch, daß es seitens des AMS Angebote für diese beiden Zielgruppen auf unterschiedlichem Niveau geben muß. Diese Angebote müssen - sollen sie den Bedürfnissen der Frauen entsprechen - von niederschweligen Erstinformationen über Maßnahmen zur Stärkung des Selbstwertgefühles bis hin zu konkreten Qualifizierungsmaßnahmen oder sozioökonomischen Projekten reichen und sollen gleichermaßen für alle Vorarlbergerinnen erreichbar und nutzbar sein.

Die Wahrnehmung der Angebote des AMS und deren Qualität können vor allem aus den Aussagen der Frauen im Rahmen der Telefoninterviews mit der Zielgruppe I abgeleitet werden. Interessant in diesem Zusammenhang ist, daß - trotz Kontaktes mit dem AMS - die Kernleistungen und unterschiedlichen Möglichkeiten des AMS auch dieser Zielgruppe nicht vollständig bekannt sind. Wichtig wären daher eine aktive, umfassende und kundInnenorientierte Informationspolitik des AMS sowie die Entwicklung von bedürfnisgerechten Angeboten für Wiedereinsteigerinnen.